Jürgen Spitzmüller, Vortrag WU Wien, 13.12.2018

# Das Unbehagen an der *Kultur*

Als Determinans disziplinärer Verortung gibt *Kultur* schon seit den 1960er-Jahren (*cultural turn*) einigen geisteswissenschaftlichen (oder nun: *kulturwissenschaftlichen*) Disziplinen einen neuen, offenbar höchst attraktiven Rahmen. Mit deutlicher Verspätung haben sich inzwischen auch große Teile der (jedenfalls deutschsprachigen) Sprachwissenschaftlich (unter dem Label *kulturwissenschaftliche Linguistik*) dieser Entwicklung angeschlossen. Allerdings bleibt in vielen Arbeiten, die sich diesem Paradigma zurechnen, erstaunlich unklar, was eigentlich mit *Kultur* gemeint ist. Wie verhält sich *Kultur* zu *Gesellschaft* (und wie die *Kulturlinguistik* entsprechend zur *Soziolinguistik*)? Ist *Kultur* Rahmen oder Gegenstand der Analyse? Wie geht man mit der schwierigen Deontik des Begriffs und seiner diskursgeschichtlich-ideologischen Aufladung um? Ist *Kultur* ein prozessuales oder ein essentielles Phänomen? Wie kann man überhaupt, ohne einer Zirkularität von Rahmen und Gegenstand zum Opfer zu fallen, bestimmen, dass ein Verhalten *kulturbedingt* oder *kulturspezifisch* ist? Wer bestimmt überhaupt, wo eine *Kultur* anfängt und aufhört?

Der Vortrag diskutiert solche Fragen aus einer metapragmatischen Perspektive und versucht dabei, die Möglichkeiten und Grenzen des Kulturparadigmas insbesondere für die Soziolinguistik auszuloten.

Jürgen Spitzmüller, Prof. Dr. phil. habil., ist Professor für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien (Institut für Sprachwissenschaft). Seine Forschungsschwerpunkte umfassen u.a. Sprachideologien, soziale Positionierung, Soziolinguistik der Schriftlichkeit und Diskurstheorie.